

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befreiung).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten und wie die Geschäftsstelle entgegen.

Druck- und Anstalt Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Realzettelteil 100 Bfg. (mit Feuerungsbeitrag u. Umfassung).
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Reg. 344.

Nr. 78.

Mittwoch, den 28. September 1921.

25. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Abgabe von Brotgetreide zum Umlagepreis an die unbemittelte Bevölkerung des Kreises Torgau.

Dank des Entgegenkommens des Landbundes ist es möglich, an die unbemittelte vorzugsberechtigste Bevölkerung des Kreises eine größere Menge Brotgetreide zum Umlagepreis von 105 M. für 1 Zentner Roggen und 115 M. für 1 Zentner Weizen zu verteilen. Die Oberverteilung der zur Verfügung stehenden Mengen auf die einzelnen Ortschaften erfolgt durch den Kreisauswahlsch. Die Ortsbehörden bitte ich nach Maßgabe der zugeteilten Menge die Unterverteilung vornehmen zu wollen. Anträge seitens der Kreis-eingeflossenen auf Zuteilung von verbilligtem Brotgetreide bitte ich deshalb nicht an den Kreisauswahlsch., sondern an die Ortsbehörde zu richten. Die Ortsbehörden erhalten von mir mittels Rundschreiben über die Art und Zeit der Verteilung nähere Mitteilung.

Torgau, den 16. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreiswahlschusses. Gerete.

Diesbezügliche Anträge sind bis zum 1. Oktober im Gemeindeamt anzubringen.

Annaburg, den 27. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen aus der Oberförsterei Annaburg, welche einen Befehlsgeldzettel für die Zeit vom 1. 10. 1921 bis zum 31. 3. 1922 wünschen, haben sich bis spätestens Freitag, den 30. d. Mts. im Gemeindeamt zu melden. Der Preis für einen solchen Zettel beträgt 5,00 Mark, welcher bei der Anmeldung zu entrichten ist.

Annaburg, den 26. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotkarten u. Zuckerkarten für Oktober findet am Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Septbr. von vorm. 9 Uhr ab statt.

Annaburg, den 27. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Annemarie.

Roman von H. Wilden.

1]

Erstes Kapitel.

(Nachdruck verboten.)

Herr von Kellen und Frau Thora geb. Freitin von Stolzen saßen in dem reich ausgefalteten kleinen Zimmer der letzteren mit sorgenvollen Gesichtern beisammen. Was sie mit einander verhandelten, ging die Außenwelt nichts an. Betraf es doch die Wahrung des Glanzes ihres Hauses. Nun hatten sie die Kinder soweit, daß ihnen die Welt offen stand, und durften sie nicht die Waffen strecken. Der Glanz des Hauses, den Hoberich von Kellen so meisterlich ein ganzes Leben lang aufrecht zu erhalten verstanden hatte, durfte nicht in ein Nichts zusammenbrechen, jetzt in dem trübseligsten aller Momente, wo Knechtchen Gräfin Tollen werden sollte. Tollen, der Mann, der nicht nur einen vornehmen Namen dem Rinde zu bieten hatte, sondern der seine Gattin auch in die glänzendsten Verhältnisse versetzte, durfte am wenigsten ahnen, wie es um das Haus mit Kellen stand. Sie waren ihrem Namen, ihrem Stande und ihren Kindern schuldig, auf der Höhe zu bleiben, gleichviel mit welchen Mitteln. Der Glanz des Hauses stand eben oben.

Hatte die ältere Tochter Editha ihnen nicht schon einen gemaltigen Strich durch die Rechnung gemacht, als sie den Dr. Windisch vor fünf Jahren betratete, von dem sie glaubte nicht lassen zu können, und der noch nicht einmal eine gehörige Praxis hatte?

Editha, die stolze Schönheit, auf die die Kellens so große Hoffnungen gesetzt!

Das war ein Nummer gewesen; man war noch nicht darüber hinweg. — — —

Aufbewahren!

Invaliden-Versicherung.

Nach der am 16. September d. J. veröffentlichten Bekanntmachung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 13. September 1921 ist für die Höhe der zur Invalidenversicherung zu leistenden Beiträge vom 1. Oktober 1921 an maßgebend:

bei täglicher Zahlung das 300fache,
bei wöchentlichlicher Zahlung das 21fache,
bei zehntägiger Zahlung das 30fache,
bei vierzehntägiger Zahlung das 26fache,
bei monatlicher Zahlung das 12fache,
bei vierteljährlicher Zahlung das 4fache
des gezahlten auf volle Mark abgerundeten Endbetrags. Dem so errechneten Jahresarbeitsverdienst sind Gemeinnanteile und andere Bezüge, die die Versicherten gewöhnlichsmäßig erhalten, in dem im vorangegangenen Kalenderjahre bezogenen Beträge zuzurechnen. Erhalten die Versicherten Sachbezüge, so ist ihr Wert in der von Versicherungsamt nach § 160 der Reichsversicherungsordnung festgesetzten Höhe dem Barlohn zuzuzählen.

Für unständig beschäftigte Versicherte (§ 441 R.V.O.) z. B. für Gelegenheitsarbeiter, nur tageweise beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiterfrauen, in den Haushaltungen der Kunden tätige Schneiderinnen, Wäscherinnen, Mütterinnen usw. ist das 300fache des vom Oberversicherungsamt festgesetzten Ortslohnes maßgebend. Diese Ortslöhne werden jetzt mit Wirkung vom 1. Januar 1922 an neu festgesetzt. Bis zum 31. 12. 1921 sind für diese Personen Beitragsmarken Lohnl. B. zu 4,50 M. zu legen.

Lohnl. Geseh. vom 22. Juli 1921 sind von 1. 10. 21 ab Marken neuen Wertes zu verwenden. Die Marken alten Wertes zu 1,80, 2,—, 2,20, 2,40 und 2,80 M. sind vom 1. 10. 1921 ab ungültig und können beim Postamt gegen Marken neuen Wertes umgetauscht werden. Der Wert der neuen Marken beträgt:

in Lohnklasse A 3,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen bis 1000 M.,
in Lohnklasse B 4,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 1000—3000 M.,
in Lohnklasse C 5,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 3000—5000 M.,

Ausschneiden!

in Lohnklasse D 6,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 5000—7000 M.,
in Lohnklasse E 7,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 7000—9000 M.,
in Lohnklasse F 9,00 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 9000—12000 M.,
in Lohnklasse G 10,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 12000—15000 M.,
in Lohnklasse H 12 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 15000 M.

Bei Versicherten mit freier Wohnung und Verpflegung ist bei Berechnung der Höhe der zu verwendenden Beitragsmarken der Wert der freien Wohnung und der Verpflegung in Höhe von 2190 M. dem Lohne zuzurechnen. Für die in der Landwirtschaft ständig beschäftigten Versicherten erfolgt die Einstufung in die Lohnklassen nach dem tarifmäßigen Einkommen. Dazu gehört Lohn, freie Wohnung, freie Verpflegung, Deputat und sonstige Sachbezüge. Berechnungsbeispiele siehe lokalen Teil der nächsten Nummer.

Torgau, den 23. September 1921.

Panzer, Obersekretär.

Bekanntmachung.

Die Gaußsee Annaburg-Schweinitz wird wegen Bräudenbau vom 3.—8. Oktober für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Jessen verwiesen.

Annaburg, den 27. September 1921.

Der Amts-Vorsteher. Schaefer.

Politische Kundschau.

Stinnes über die Unmöglichkeit der Entschädigungs-Forderungen.

Die Washingtoner „Saturday Evening News“ veröffentlicht eine Unterredung mit Hugo Stinnes. Auf die erste Frage, ob Deutschland die Reparationssummen, die im Ultimatum der Alliierten enthalten sind, bezahlen könne, ant-

Dennoch lag in allem Tun, wie in dem ganzen Auftreten durchaus nichts Prozenhaftes. Vornehm, gebiegen war alles nach außen hin.

Im Innern freilich war es höflich. Die Ausgaben überstiegen bei weitem die Einnahmen, und so strebte man langsam und sicher einem Abgrund zu, den man nicht sah, weil man ihn nicht sehen wollte, weil man wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand steckte.

„Es müssen ja natürlich Anstalten gemacht werden“ sagte der Gutsheer jetzt mit etwas mehr Festigkeit. Und wenn Emmeline —

Es lag ein Zögern in seiner Stimme, die bei Nennung des Namens ganz stockte.

Frau Thora senkte den Kopf.

„Es wäre ihr Lehtes, Robi“, sagt, sie wie schuldbehaftet. Und abgelenkt von Kellen selbst vor dem Namen halt gemacht hielt in einer Art Schamgefühl, sprach er doch jetzt wie überredend auf seine Gattin ein.

„Was heißt ihr Lehtes, Thora? — Sie lebt doch bei uns, Sie wird doch niemals verlassen sein. Und sie luts auch.“

Frau Thora schüttelte ungläubig den Kopf. „Meinst du? Baue nicht so fest darauf.“

„Sie muß, mein Kind. Und sieh mal, ich habe mir die Sache gründlich überlegt.“

Er setzte sich zu der Gattin, seinen Arm in leichter Lieblingung um ihre Taille legend.

„Unsere Annemarie wird heute oder morgen verstorbt sein, gut verstorbt —“

„Noch ist es nicht so weit“, fiel die Gattin dem Nebenben ins Wort.

wortete Hugo Stinnes: „Es ist unmöglich. Das ganze System ist falsch. Zunächst sind die Summen zu hoch und derartige Summen sind unerhörte. Zweitens: Um die erste Rate zu bezahlen, sind wir gezwungen, auswärtige Devisen aufzukaufen mit dem Ergebnis, daß ein hümisches Verlangen nach dem Dollar herrscht, während die Mark sinken muß. Dadurch muß die deutsche Notenpresse in Bewegung gesetzt werden und unser Kredit fällt immer mehr. Wie auch immer man die Entschädigungssumme betrachtet, man werde immer finden, daß sie unmöglich sei. Wenn Deutschland durch seinen Export bezahlen soll, so müßte es fünf Millionen Industriearbeiter mehr besitzen. Woher sollen sie kommen? Wir haben keine Kolonien mehr und unser junges Mannes-tum ist durch den Krieg sehr geschädigt worden. Wenn einige Geschäftsleute sich um einen runden Tisch setzen und die ganze Angelegenheit ruhig erörtern würden, dann könnte der Wiederaufbau mehr getan werden, als durch das ganze Geschwätz selbstfälliger Politiker. So lange diese Politiker nicht entfernt sind, kann keine Festigkeit in Europa eintreten. Frankreich hätte von Deutschland Materialien und Arbeiter schon vor zwei Jahren für den Wiederaufbau haben können, aber es scheint, daß Frankreich den Wiederaufbau nicht wünscht oder daß es nur die vollkommene Erniedrigung Deutschlands sucht.“ Bezüglich der Zukunft erklärte Stinnes, daß man ein 60-Millionenvolk, das arbeitslos, nicht vollkommen versorgt sein kann. Deutschland wünschte zu arbeiten und zum Wiederaufbau beizutragen. Die Ironie der ganzen Situation liege darin, daß Deutschland an Rohmaterialienmangel leide, während andere Nationen Rohmaterial besäßen und jetzt damit nichts anfangen können. Der Krieg zeigte die Verdrängtheit politischer Allianzen. Die einzige praktische Allianz wäre ein wirtschaftlicher Völkerverbund zwischen den Vereinigten Staaten, England und Deutschland. Nur dadurch würde der wirtschaftliche Frieden garantiert werden. Europa und die ganze Welt kann nicht zur Ruhe kommen, wenn Rußland nicht am Wiederaufbau teilnimmt. Es bedarf der gemeinsamen Anstrengungen Englands, Amerikas und Deutschlands. Die Deutschen sind am besten für diese Aufgabe ausgerüstet, weil sie die Psychologie ihrer russischen Nachbarn kennen. Die Welt braucht unbedingt die aktive Teilnahme der Vereinigten Staaten bei den europäischen Angelegenheiten. Amerika war der entscheidende Faktor, als man den Krieg gewann. Es ist unbedingt notwendig, daß sich Amerika neuerdings um Europa bekümmere. Amerika darf sich aber um die europäischen Angelegenheiten nicht in der Art von Wilson kümmern. Europa braucht praktische Männer.

Die Aufräumungsarbeiten in Oppau.

Am Donnerstag und in der Nacht zu Freitag sind die Aufräumungsarbeiten in Oppau mit aller Energie betrieben worden. Dabei wurden noch 2 Frauen lebend geborgen. Genaue Zahlen über die Höhe der Opfer können immer noch nicht angegeben werden, doch ist zweifellos unter dem ersten Eindruck der Katastrophe eine starke Ueberzählung erfolgt. In der Herausgabe einer Toten- und Vermisstenliste wird zusehends vom Bürgermeisteramt Ludwigshafen gearbeitet. Die Zahl der Toten wird augenblicklich auf 400 bis 500, die der Verletzten auf 1000 geschätzt. Diese Angaben wurden in einer Besprechung gemacht, die zwischen der Direktion der Anilinfabriken, Sozialminister Dsuald, Regierungspräsident von Oberrhein sowie pfälzischen Reichs- und Landtagsabgeordneten stattfand.

Ein Ehrengrab für die Opfer.

Die Stadt Ludwigshafen hat für die Opfer der Oppauer Katastrophe einen Ehrengrabinsplatz zur Verfügung gestellt. Die Trauerfeier für sämtliche Opfer fand am Sonntag vorm. 11 Uhr statt.

Die Ursache der Explosion.

Nach einer Erklärung der Badischen Anilin- und Soda-fabrik sieht nunmehr fest, daß die Katastrophe auf die Ex-

plosion von etwa 4500 Tonnen Ammoniat-Sulfatsalpeter zurückzuführen ist. Es war bisher nicht bekannt und im höchsten Maße überraschend, daß diesem Produkt Explosionsfähigkeit innewohnt. Die Ursache der Explosion wird sich kaum sicher ermitteln lassen, weil sämtliche zur Zeit der Explosion in diesen Bauten beschäftigten Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Die Nachricht, daß Oppau gänzlich zerstört ist, trifft nicht zu. Mit der Wiederaufnahme der Ammoniat-Herstellung kann in nicht allzu ferner Zeit gerechnet werden.

Im Orte Oppau traten Gerüchte auf, wonach sich unter den Trümmern noch Lebende befinden sollten. Es stellte sich einwandfrei heraus, daß im Dorfe Oppau keinesfalls Ueberlebende unter den Trümmern sich befinden. Eine solche Möglichkeit für die Fabrikanten selbst wird von der Rettung der Fabrik auf das Bestimmteste in Abrede gestellt. Die Zahl der noch nicht erkannten Leichen beträgt 75. Die Zahl der seitens der Angehörigen als vermisst gemeldeten Personen ist von 69 auf 90 gestiegen.

Großfeuer bei den AEG-Werken in Friedrichshagen. Berlin, 26. Sept. In Friedrichshagen bei Berlin ist am Sonntagabend um 8 Uhr in den Sägewerken der AEG ein Großfeuer ausgebrochen. Die einzelnen Gebäude stehen vollkommen in Flammen. Die freiwilligen Feuerwehren von Friedrichshagen, Niedershof und Niederschön-weide eilten sofort zur Beseitigung des Brandes herbei und sind noch mit den Feuerarbeiten beschäftigt. Es besteht jedoch keine Aussicht, etwas von den Gebäuden zu retten. Die nebenliegenden Gebäude sind gefährdet; doch hofft man, dieselben zu retten. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen.

Der preussische Minister des Innern, Dominicus, hat einen Erlaß gegen gewaltsame Störung waterländischer Feiern herausgegeben. Solche Störungen werden als Land-friedensbruch gerichtlich geahndet.

Auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches ist von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen den säch-sischen Kultusminister Fleischer anhängig gemacht worden, der beschuldigt wird, in einer Versammlungsrede am 26. August öffentlich zur Anwendung von Gewalt aufgefordert zu haben, um den bürgerlichen Staat zu zertrümmern. Eine Reihe von Zeugenvernehmungen haben bereits stattgefunden.

Die Lage im russischen Surogebiet.

Die Lage im Wolgogebiet ist nach einer Mitteilung aus Moskau insbesondere für die Kinder immer noch furchtbar. Die von der Regierung eingerichteten Kinderheime sind überfüllt und täglich ist ein neuer großer Zustrom zu verzeichnen. In den Straßen von Ufa wurden täglich 200 Kinder und mehr aufstichlos aufgefunden. Die Sterblichkeit ist sehr groß; 40 Prozent der Kinder sind an Typhus krank. In einem Bericht an das amerikanische Hilfskomitee wird die Ernährung als äußerst mangelhaft und die bisherigen Schutzmaßnahmen als unzureichend bezeichnet. Die Notlage in den einzelnen Gouvernements wird zahlreichlich belegt; am schlimmsten ist sie im Gouvernment Samara. — Nach einer Mitteilung der amerikanischen Hilfskommission in Moskau sind dort über Riga von 70 Waggons Lebensmittel bereits 31 ein-getroffen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Walben-Theater.) Wie wir hören eröffnet Herr Direktor Walben am kommenden Sonntag im Däumchen'schen Saale die diesjährige Winterpielzeit. Herrn Walben, welcher uns in der verflochtenen Winterzeit durch seine künstlerischen Vorstellungen manch angenehmen Abend bereitet, ist es gelungen, für diese Spielzeit Kräfte erst-klassiger Bühnen zu verpflichten. Es soll wieder das Schau- und Lustspiel, sowie die klassische Komödie und leichte Operette gepflegt werden. Als Eröffnungsvorstellung ist die

in Berlin mit durchschlagendem Erfolg gegebene Operetten-Produktion „Kinder! Amüsiert Euch!“ von Fritz Hartmann, angelegt. Nachmittags 3 Uhr gelangt für unsere Jugend das Zaubermärchen „Die Sternaler“ zur Aufführung.

— **Annaburg.** Die 3. Mannschaft der Fußball-Abt. Vorwärts Annaburg spielte am Sonntag in Zahna gegen die dortige 1. Mannschaft. Annaburg konnte den Sieg mit 3 : 1 für sich buchen.

Einer Pilgerarmut unserer Wälder wie gegenwärtig weiß man sich seit einer langen Reihe von Jahren nicht zu entsinnen. Nicht einmal solche Gipfel, die sonst auf dürem Boden gebühen, sind zu finden. Es scheint fraglich, ob die dichten Wälder schon durchdringen genug wirken, um das Wachstum der beliebten Herbst-Spelpilze nach der großen Dürre neu zu erwecken.

Der Sonntag feiert in diesem Jahre ein von der großen Allgemeinheit unbeachtetes Jubiläum. Im Jahre 321 also vor 1600 Jahren, wurde der Sonntag zum erstenmal als öffentlicher Ruhetag proklamiert, indem Kaiser Konstantin das erste Sonntagsgesetz erließ, dem er folgenden Wortlaut gab: „Alle Richter, Stadtleute, jegliches Handwerk soll am hochgeehrten Tage der Sonne ruhen. Die Leute auf dem Lande müssen erlaubtermaßen dem Ackerbau nachgehen, da sich zuweilen für die Saat des Getreides und das Einbringen der Weizen kein passender Tag findet. Es möchte sonst am Ende in einem Augenblick die vom Himmel gebotene Gelegenheit verpaßt werden.“ Dieses ausschließlich durch das Christentum verurteilte Sonntagsgesetz erhielt der Kaiser bevor er selber Christ war und hat damit den ewiglichen Sieg des Christentums besiegelt. Der Sonntag lebte sich dann im Denken der Menschen so ein, daß z. B. der französischen Revolution nicht gelang, den christlichen Sonntag auszumerzen, obwohl sie mit unzähligen Gesetzgebern auch den Sonntag zum Tode verurteilt hatte. Wie viele Emigranten, so sehrte auch der Sonntag später aus dem Ausland wieder nach Frankreich zurück.

Die Not der Rentner. Die trostlose Lage der kleinen Kapitalrentner hat den Deutschen Rentnerbund, welcher 100000 Mitglieder im ganzen Reich zählt, zu einer Denkschrift an den Reichstag veranlaßt. Nach eingehender Begründung wird um Vorlage eines Gesetzentwurfs gebeten, wonach ein Reichshilfsfonds zu schaffen ist, aus dem allen über 50 Jahre alten oder erwerbsunfähigen Rentnern bei einem Einkommen von 1000 bis 6000 Mark jährliche Zuschüsse in Höhe von 150 bis 50 Prozent dieses Einkommens zu gewähren sind.

Reichsbahn Leipzig-Bitterfeld elektrifiziert. Die Eröffnung der elektrischen Bahnstrecke Leipzig-Bitterfeld wird am 22. September erfolgen. Die Inbetriebnahme der weiteren Strecken Leipzig-Halle und Magdeburg-Bitterfeld wird innerhalb der nächsten acht Monate stufenweise erfolgen.

Koslaw. In einem hiesigen Lokale feierte kürzlich die Ehefrau des Kellnerschmieds Wilhelm Silbermann, Dessauer Straße 21 wohnhaft, mit ihrem Manne und seinen Freunden ihren Geburtstag. Unter den Teilnehmern befand sich auch der 25-jährige Moischinenschnitzer Karl Schneider. Während die anderen zechten, soll Schneider mit Frau Silbermann im Hausflur angebandelt haben. Silbermann übernahm die beiden und es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung. In höchster Erregung drückte Silbermann seinem Freunde Schneider eine Armeepistole in die Hand mit der Bemerkung: „Du hast mein Ehrengeld zerstört und wirst wissen, was du zu tun hast.“ Darauf entfielen sich beide. Heute früh um 1/23 Uhr wurde die Leiche des Schneiders an der Elbe gefunden. Er hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Nach der Aussage Silbermanns hat sich Schneider, aus Verzweiflung über die dem Freunde angetane Schmach, in dessen Gegenwart erschossen. Die Polizei hat Silbermann, der den Vorfall selbst meldete, bis zur völligen Aufklärung der Tat in Haft behalten.

„Das ist ja gerade, was mir Sorge macht. Der Graf zögert, aber schließlich wird er annehmen.“

„Und Annemarie?“

„Annemarie? Nun, die wird uns hoffentlich keine solche Schande machen, wie ihre Schwester. Schlägt da um dieses Simples Doktors willen einen Millionär schlantweg aus! Es ist um auf die Bäume zu klettern!“

Annemarie lächelte auch ein eigenes Wort, „Noble“ warf Frau Thora belohnt ein.

„Oh, für unsere Kleine stehe ich ein. Hab keine Bange. Ihr Herz ist frei. Und sie ist lentiam. Sie gleicht dir, mein Weib.“

Ueber Frau Thoras Wangen zog sich eine leichte Röte bei dem Lobe ihres Mannes, die sie sehr verjüngte.

„Wozu um alles in der Welt, mein Kind, hätten wir denn diese tollkühnen Opfer gebracht, wenn unsere Kinder uns nun einen Strich nach dem andern durch unsere wohl-durchdachten Rechnungen machen wollten! Nein, das gibt's nicht. Wir haben darnach getrebt, sie in gute Positionen hinein zu bugseren, sie müssen das einsehen. Und dann Herber! Der Junge macht mir insofern Sorge, als er es ein bißchen zu toll treibt. Gewiß, Jugend will sich austoben; ich sage ja nichts, bin ein toleranter Mann.“

Sein Blick streifte flüchtig das Gesicht seiner Frau. Er war selbst einst ein ziemlicher Lebemann gewesen.

„Nun, was ich sagen wollte, mit unserem Herber wird ich auch reden müssen. Meine Rasche hält's nicht länger aus. Bei Herber kann man schon ein Töndchen riskieren. Unsere Annemarie will freilich solche behandel't sein. Na, aber es wird sich schon machen. Sprich doch mal mit Emmeline, Kind“, sprach er plötzlich wieder auf das fallen ge-lassene Thema über.

„Ach, Robt, es wird mir unsagbar schwer.“

„Ich muß aber Geld haben Thora, du wirst das be-greifen.“

„Ja, Frau Thora begreift es wohl, hatte ja immer Ver-ständnis für diese Forderungen gehabt. Erst ging so nach und nach ihr großes Vermögen in diesen Schuld, dann das ihrer Schwester.“

„Ach Gott, Robt, wenn du es ihr doch selbst vorstellen wolltest“, schlug die kleine Frau unsicher vor

„Ich will nicht gern mit so quenglichen Frauenzimmern was zu tun haben, Thora, die fallen mit nun mal auf die Nerven“, behauptete die Frau. Und sagte trocknet hin-zu: „Na also abgemacht. Du sprichst mit Emmeline, das mit dem Grafen muß endlich mal zum Abschluß kommen. Ich hoffe viel von unserem großen, geplanten Fest. Viel, was sage ich, alles erfolge ich davon. Es muß etwas Uebermältigenes werden; wir wollen eine Pracht entfalten, die alle Augen blenden soll und die Sinne verwirren.“

Herr von Kellen war einen Blick in das hohe Spie-gelglas, das seine elegante Gestalt voll zurückstrahlte, neigte sich zu seiner Gattin nieder und lächelte sie lächelnd.

Dann verließ er das Zimmer wie ein Feldherr nach gewonnener Schlacht.

Und er hatte sie auch gewonnen; denn kaum war die Türe hinter ihm zugefallen, als Frau Thora aufstand und hinausging.

Sie schritt mit ihrem leisen, schwebenden Gang über die weichen, biden Läufer des Flures, erlitt zwei Treppen u. blieb hier vor einer Türe am Ende des Hausgangs wie unschlüssig stehen.

Endlich raffte sie sich auf, klopfte an, und auf das leise

Herin, welches von drinnen der Einlassbegehrenden entgegen lönte, öffnete sie die Türe.

Es war ein hübsches Turmzimmer, welches Frau Thora betrat. Zwei große Fenster runden sich nach den Seiten ab, in der Mitte befand sich eine hohe Glasüre, die auf einen das Zimmer in seiner Rundung umgebenden Bal--ton führte.

Fenster und Türen standen weit geöffnet. Vassantische Mäße strömten herein, welche die Bewohnerin mit Befolgen einzugamen löten

Sie lag auf einem Ruhebett in ein Buch vertieft.

Als sie dieses beim Eintritt ihrer Schwester fortlegte, entfiel demselben ein Brief, Frau Thora bückte sich, ihn auf-zuheben, doch schneller als gedacht hatte sich die Liegende entgerichtet und den Fuß darauf gestellt. Sie hob selber häufig das Schreiben auf, es in ihre Tasche gleiten lassend.

Als sie sich wieder aufrichtete, war ihr Gesicht lach ge-rötet. Sie selber ließ sie die Worte hervor: „Nicht von dir, daß du kommst. Setze dich, Thora.“

Sie selber hatte das Ruheflos verlassen. Man sah, daß ihre Gestalt ganz verkrüppelt war. Der Rücken wies einen starken Höcker auf, auch trat sie mit einem Bein kurz, als sie einen zierlichen Sessel für die Schwester zurechtstülte.

Fortsetzung folgt.



Ludau. Eine Schülerin hielt sich mit einer andern nach Schulschluss noch eine längere Zeit im Schulhaus auf. Obgleich sie von einer brünnen gewandt wurde, vernahm sie sich doch damit, am Treppengeländer vom ersten Stock hinabzugleiten. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte ein paar Meter tief über auf den Steinbänken unteren Stur. Dabei fiel sie so unglücklich, daß sie beide Arme brach, den einen doppelt; ebenso erlitt sie einen Ober- und Unterleibserbruch.

Sangerhausen. Die Dummen werden nicht alle! Gesundheit und Gesundpredigen ist jetzt in Mode. In Brennungen erhielt eine kranke Frau Besuch zweier Zigeunerinnen, und erklärten die beiden südländischen Schönheiten erschreckt, die kranke Frau zu „besprechen.“ Aber aus nichts wird nichts; damit das „Besprechen“ auch richtig hiesse, trug die Frau Kaffee und Kuchen auf und alles, was die Frauen verlangten, herbei: Kariöffeln, Kuchen, Weltzeug, Zinette, Federn und natürlich auch Geld. Alles wurde in einen Sack gestopft und von Zigeunerinnen mitgenommen unter der Anordnung, die Frau dürfe vor Ablauf von drei Tagen nichts verraten, „sonst hiesse die Besprechung nichts und die Frau werde ihre Krankheiten nicht loswerden.“ Anselben aber sprach die Frau vor Ablauf der drei Tage davon, und auf Anzeig des Mannes wurde eine Zigeunerin verhaftet, die andere — die Hauptplattentäterin — ist verschwunden. Wie die „Hess.-Zeitg.“ schreibt, hat die Frau einen Verlust im Werte von rund 20.000 Mark erlitten.

Die Verlegung des Lorgauer Landrats Gerede. Der amtliche Preussische Pressedienst teilt zu dem Distriktsamt, die sich in einem Teil der Presse der Provinz Sachsen in letzter Zeit in der Angelegenheit Landrats Gerede in Lorgau abgepielt haben, folgendes mit:

Landrat Gerede, ein noch jugendlicher Herr, der seinen Sitz in Lorgau hatte, ist ein tüchtiger Verwaltungsbeamter von vielseitiger Befähigung, der in seinem Amte allezeit Sympathien genoss. Wenn sich jetzt die Preussische Staatsregierung trotzdem entschlossen hat, ihn als Regierungsrat zur Regierung nach Hannover zu versetzen, so war das die notwendige Folge der Erkenntnis, daß der Landrat bei mehreren Gelegenheiten einen bedauerlichen Mangel an der politischen Reife gezeigt hat, die neben den hier zweifellos vorhandenen verwaltungsmässigen Fähigkeiten von einem Beamten an exponierter Stelle gefordert werden muß. Es handelte sich sowohl um wiederholte taktlose Äußerungen über die Gattin des Reichspräsidenten, im Zusammenhang mit polemischen Bemerkungen über die von der Regierung verfolgte Erfassungspolitik landwirtschaftlicher Erzeugnisse, als auch um gleichfalls taktlose und sachlich unbedingte Äußerungen gegen den früheren Preussischen Ministerpräsidenten, endlich um eine zum mindesten unklare, aber grade wegen dieser Unklarheit doppelt gefährliche Stellungnahme zu den Instruktionen der Regierung über die Wildablieferung seines Kreises. Da alle diese Vergehungen vor größeren Zuhörerkreisen in Versammlungen usw. und in amtlicher Eigenschaft geschehen waren und insbesondere auch die, wie gesagt, sehr unklaren Anweisungen in der Wildablieferungsfrage an die Bauern den Landrat zum mindesten sehr nahe an die Möglichkeit eines sehr gefährlichen Konflikts mit seinen Mitspflichtigen hielten, so war die Entfernung von seinem Posten der einzige Ausweg, der der Regierung blieb. Mit der Verlegung an die Hannoverische Regierung wird Herrn Gerede Gelegenheit gegeben, in einer Kollegialbehörde seine Fähigkeiten zu anderweitiger späterer Verwendung ausreifen zu lassen.

Lorgau, 26. September. Regierungsrat Dreves aus Berlin ist durch den Minister Dominicus mit der kommissarischen Verwaltung des hiesigen Landratsamtes beauftragt worden. Er hat sich am Samstag mit Landrat Dr. Gerede in Verbindung gesetzt, und hat auch mit dem Kreisdeputierten Feuerlein gesprochen, der ihn über die Sachlage informiert und besonders darüber auffachte, daß Kreisauschuß, Kreistag und Bauernschaft beschloßen haben, unbedingt an Landrat Dr. Gerede festzuhalten.

Bermischte Nachrichten.

Ein Rittergut eingekäschert. Nach einem aus Greifswald zugehenden Drahtbericht, wurde das auf Rügen liegende Rittergut Gadow gestern von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht. Sämtliche Gebäude, Scheunen Stallungen, die gesamte Ernte, sämtliches Inventar, 60 Schweine, 15 Küder und alles, was sich auf dem Hofe befand, wurde ein Raub der Flammen. Nur die Pferde und Kühe konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Herrenhaus, das absteils liegt, wurde verschont. Das Feuer kam in der Mischgrube, die sich auf dem Hofe befindet, aus und fraß sich dann an einer Dornhecke entlang, um dann auf die Gebäude überzulpringen.

Infolge der ungehörigen Steigerung der Kassen treten am 1. Oktober allgemeine Erhöhungen der Zeitungen stellen ein. Auch die Berliner Zeitungen sind gewonnen, ihre Preise ab 1. Oktober erheblich zu erhöhen, und zwar in folgenden Umfang: „Berliner Tageblatt“ von 45 auf 54 M. vierteljährlich; „Berliner Volksztg.“ auf 30 M. vierteljährlich; „Vossische Zeitung“ von 45 bis 54 M. „Tägliche Rundschau“ von 39 auf 45 M.; „Deutsche Tageszeitung“ von 39 auf 45 M.; „Vorwärts“ von 30 auf 36 M.; „Völk.-Anzeiger“ von 36 auf 42 M.; „Berliner Morgenpost“ auf 30 M. vierteljährlich.

Erklärung!

Unseren Lesern dürften die Ränge bekannt sein, die das deutsche Zeitungsgewerbe fortgesetzt in der Papierpreissage, der Anzeigenersteuerfrage, der Gütertariffrage usw. zu führen hat, um sich die Erleichterungsmöglichkeit zu erhalten.

Die allgemeine Steuerung, die sich augenblicklich wieder auf ansehender Kurve bewegt, ist auch nicht spurlos an dem Zeitungsgewerbe vorübergegangen.

Eine kurze Uebersicht über die Verteuerung der Herstellungskosten der Zeitungen möge den Lesern das Verständnis dafür näherbringen.

So kosten: Vor dem Kriege: Gegenwärtig:
Druckpapier . . . 100 kg 21 Mk. 378 Mk.
Druckfarbe . . . 100 kg 45 Mk. 960 Mk.
Stereotypmetall . . . 100 kg 42 Mk. 700 Mk.
Maschinenöl . . . 100 kg 80 Mk. 1000 Mk.

Aus den vorstehenden Ursachen heraus, sehen sich die unternannten Zeitungen gezwungen, vom 1. Oktober d. Js. ab eine Erhöhung der Abonnements- und Anzeigenerpreise einzutreten zu lassen. Sie verbinden damit die Hoffnung, daß die Leser auch weiterhin in Anerkennung der zwingenden Notwendigkeit dieser Maßnahme ihren Heimschickeln die Treue halten werden.

Annaburger Zeitung, Vorkaufer Volksztg., Dommitzger Zeitung, Elbs- u. Elster-Vote, Preßtin, Elbrote, Mühlberg, Elbstadtzeitung, Seligern, Elsterwälder Zeitung, Generals-Anzeiger, Kemberg, Falkenberg-Anzeiger, Jessener Zeitung, Liebenwälder Kreisblatt, Breßlauer Zeitung, Schmiedewerger Wochenblatt, Schilbauer Zeitung, Schmiedewerger Kreisblatt, Gerbers, Sonders-Zeitung und Landbote, Segha, Stadts- und Landbote, Schlieben, Lorgauer Zeitung und Kreisblatt, Wittensberger Tageblatt, Wittenberger Allgemeine Zeitung, Anzeiger, Kleinwittenberg, Zeitung für den Kreis Schmewitz, Herzberg, Jahner Zeitung, Jahner Lokals-Anzeiger.

Der Bezugspreis für die Annaburger Zeitung beträgt vom 1. Oktober ab vierteljährlich 6 Mk. frei ins Haus, durch die Post bezogen 6.80 Mk. zuzüglich Postgebühr.

Geschäftsstelle der Annaburger Zeitung.

Eine teure Indignation. Als der deutsche Reichsverweyter Vertreter dieser Tage nach einer sorgfältigen Veranlassung, der er beigegeben hatte, den Berliner Spornhals fast verließ, wurde er von einer heftigsten Menge im Triumph herumgetragen. Als er sich von den Sträßen der Ehrung erholt hatte, bemerkte er zu seiner schmerzlichen Überraschung, daß einer seiner Vertreter seine Sympathie auch auf seine Briefkassette ausgedehnt hatte. In ihr befanden sich 15.000 Mark und ein Scheck über 30.000 Mark.

Juristenlagungen in Bamberg. Der Deutsche Anwaltverein hielt in Bamberg zum 50jährigen Gedenktage seiner Gründung eine Erinnerungsfest, die mit der Enthüllung einer Gedenktafel verbunden war, ab. Rechtsanwältin aus allen deutschen Gauen nahmen an der Feier teil. Reichsjustizminister Dr. Schiffer wirkte in längerer Rede die Verdienste des Vereins. Zug darauf wurde der Deutsche Juristentag eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Professor Dr. Kauf-Verlin gewählt. Reichsjustizminister Dr. Schiffer und ein Vertreter der bayerischen Regierung hielten Begrüßungsansprachen.

Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn. Auf der Eisenbahnstrecke Godesberg-Bonnagen fuhr ein mit sechs Personen besetztes amerikanisches Automobil gegen den Güterzug Dortmund-Frankfurt. Der Wagen wurde vollständig zerschmettert, und sämtliche Insassen wurden getötet.

Ludwig von Battenberg gestorben. Der Marquis von Milford Batten, Bekannter unter dem Namen Prinz Louis von Battenberg, ist im Alter von 67 Jahren in London gestorben. Er war der Sohn des Prinzen Alexander von Hessen und hatte im Jahre 1868 die englische Staatsangehörigkeit erworben. Beim Ausbruch des Weltkrieges war er erster Lord der englischen Admiralität, wurde aber in der Presse alsbald wegen seiner deutschen Abkunft so heftig angegriffen, daß er im Oktober 1914 zurücktrat. Im Jahre 1917 verheiratete er auf seine deutschen Titel und nahm den Namen Count Batten, und etwas später den Namen Marquis von Milford-Batten an. Bei dieser Gelegenheit ernannte ihn der König von England zum Mitglied des Geheimen Rates.

Die Besitztümer des Erzherzogs Friedrich von Österreich. Ein Syndikat amerikanischer Finanzleute in Paris hat mit Vertretern des Erzherzogs Friedrich von Österreich ein Abkommen abgeschlossen, das auf eine Erwerbung der großen Besitztümer des Herzogs in Österreich, der Tschechoslowakei, Südbanien, Rumänien und Ungarn abzielt. Der Wert der Besitztümer wird auf 200 Millionen Dollar geschätzt. Die Besitztümer befinden sich gegenwärtig größtenteils unter Sequester.

Moorsbrand in Mitteldeutschland. Ein tiefer Moorbrand wütet in dem großen Torfreviergebiet beim Staatsforst Speuten im Kreis Jena. Es sind bereits große Werte vernichtet, da über 50.000 Zentner veranderteter Torf verbrannt sind. Hauptursache geschädigt sind die Keuen Torfweide der Gewerkschaft Hannover, der Konsumverein Hamburg und die Stadt Wittingen.

Wiederaufnahme des Prozesses Jeannin. Von dem Verteidiger des fälschlich in Berlin wegen Verführung minderjähriger Mädchen zu längerer Gefängnisstrafe verurteilten Pilgers Emil Jeannin ist die Wiederaufnahmeverfahren beantragt worden mit der Begründung, Jeannin sei, wie sein früheres Leben beweise, gottig unzurechnungsfähig.

Die Rotgeld-Ausstellung auf der Deutschenburg. Die vom städtischen Verleihsamt Rascha vorbereitete Rotgeld-Ausstellung auf der Deutschenburg weist rund 73.000 Rotgeldscheine von etwa hundert Ausstellern auf. Nach dem Urteil der aus allen Teilen Deutschlands erschienenen Sammler und Sachverständigen ist die Ausstellung die bisher größte und schönste ihrer Art, die bisher in Deutschland veranstaltet wurde. Verschiedene Großstädte haben sich um die Übernahme der Ausstellung beworben.

Zwei folgenschwere Explosionen. Ein Explosionsunglück hat sich auf dem Frieslingsden Güte in Ulpberg ereignet. Der mit der Ausbeutung eines Brunnens betraute Schießmeister Markmann fertigte Patronen an, die er zu Sprengungen im Brunnen verwenden wollte. Fälschlich erfolgte eine schwere Explosion. Sämtliche Patronen und Fenster wurden zerschmettert. Am Boden lag der Schießmeister Markmann mit zerschmetterten Gliedern. Der Gutbesitzer Friesling erlitt Verletzungen. — Auf dem Eisenwerk Kösch explodierte am Hofen ein Gasbehälter. Der Arbeiter Schläfer, der infolge des ungehörigen Luftdrucks etwa 25 Meter tief abstürzte, wurde getötet. Drei andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Zwei Schwerverbrecher. Der norwegische Störungspräsident Gunnar Knudsen hat die norwegische Zehnjährige Verurteilung des Verbrechens wegen Verleitung verurteilt. Knudsen hat die furchtbare Beschuldigung erhoben, Gunnar Knudsen und Reichsminister Jøsen hätten vor ein paar Jahren auf einer Reise im Eisenbahnabteil Wisky getrunken.

Schluß der Breslauer Messe. Die Breslauer Herbstmesse schloß in der Gruppe für Weidmann und Bekleidung mit glänzendem Erfolge ab. In den anderen Abteilungen war das Geschäft ebenfalls befriedigend. Die Messe wurde von rund dreißigtausend Einäufern besucht, darunter vielen Ausländern, namentlich aus der Tschechoslowakei, Polen und Österreich. Die Frühjahrsmesse findet vom 19. bis 23. März statt.

Eineißeisfestimmung für Danzig. Durch die Freisetzung eine Nachricht, nach der zur Einreise nach Danzig für nichtpolnische Ausländer, also auch für Deutsche, entgegen der bisherigen Praxis, ein polnischer Sichtvermerk nicht notwendig sei. Dies bedeutet jedoch nur, daß für die Einreise nach Danzig zur See ein polnischer Sichtvermerk nicht erforderlich ist. Auf dem Bahnwege ist dagegen noch wie vor ein polnischer Sichtvermerk zur Durchreise durch den Korridor nötig. Auf anderem Wege als durch polnische Gebiet ist Danzig auf dem Bahnwege nicht zu erreichen.

Unter falscher Flagge. Der Währiger „Schriftsteller“ Eugen Sarati fuhr im Januar in Chicago 5000 Dollar, flüchtete dann aus Amerika und wurde im Mai in Berlin gefangenommen. Während seines Transportes nach Frankfurt a. M. tauschte er die Rolle und die Papiere mit dem Gefangenen Gustav Anna aus Mannheim und wurde darauf in Frankfurt frei und brach entlassen. In seinem Besitz befinden sich die Papiere des Anna. Bis heute konnte Sarati nicht ergriffen werden. Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß er in fast allen deutschen Großstädten, besonders aber in Süddeutschland, unter den unmöglichsten Namen aufgetreten ist und eine Fülle von Schwindelstücken verübt hat. So nannte er sich in Köln Hauptmann von Milow, in Frankfurt Dr. phil. Hans Ward, in Stuttgart Freiherr von Sch. usw.

Schluß des Jfelberges. Aus Jmbergr schreibt man: Seit einiger Zeit wurde es zur Gewohnheit, die durch Faten und geschickliche Überlieferungen geheiligte Siedle am Berg Jfel zu Veranstaltungen solcher Art zu benutzen, die nur der Kurzweil und dem Vergnügen dienen, aus dem Wallfahrtsort für Verehrer des frommen Freiheitsglaubens wurde ein Zingelungsbuch gemacht. Der Zierler Landrat, bezetzt die geschäftsführende Stelle im Lande, hat infolgedessen den obersten mit Zustimmung aufgenommenen Beschluß gefaßt, die Benutzung des Berges Jfel zu Volksfesten solcher Art für immer zu untersagen.

Der Mamon in der Heilsarmee. In der Heilsarmee ist eine Art Reiteri ausgebrochen. Wie holländische Märier melden, haben 25 Offiziere der unter englischen Befehl stehenden niederländischen „Heeresgruppe“ der Heilsarmee dem General in London den Gehorsam geündigt und eine selbständige niederländische Heilsarmee gegründet. Die Abtrünnigen wollen sich die autoritative Behandlung durch den englischen Oberbefehlshaber nicht länger gefallen lassen und auch die in Holland eingehenden Geldbeträge nicht mehr nach London ableiten, da über die Verwendung dieser Summen angeßlich von dem englischen Hauptquartier niemals Rechenschaft abgelegt worden ist.

Untergang einer Barke. Aus Verba (Spanien) wird gemeldet: Eine Barke, die den Segre überquerte und viele Ausflügler an Bord hatte, kenterte. 31 Leiden wurden bereits gelandet, die Personen fehlten noch.

Das „trodene“ Amerika. Im Hafen von New York kam es bei der Unteruchung des englischen Schiffes „King Alexander“ zu einem wilden Aufruhr. Als die Beamten des Zollamtes für etwa 100.000 Dollar Zölle beschlagnahmten wollten, widersetzten sich die 300 Matrosen, und es kam zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf acht Mann verwundet und 55 Mann verhaftet wurden.

Der gefesselte Weltkrieger. Einem in der Hammerbrockstraße in Hamburg wohnenden Zimmermeister wurden 1200.000 Mark Weltgeld entwendet. Es handelt sich um die Einlagegeber der am Weisenzonern „Intern“ beteiligten Mitglieder. Während der Abwesenheit des Zimmermeisters erschienen in dessen Wohnung, wo nur seine Schwägerin anwesend war, zwei Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und erklärten, daß sie das Geld beschlagnahmen müßten. Die Frau werde ihnen auch den Aufbewahrungsort des Geldes, das sie dann mitnehmen. Nach seiner Rückkehr wurde sich der Zimmermeister an die Polizei, die ihm erklärte, daß kein Kriminalbeamter von ihr beauftragt war, eine Beschlagnahme in dem Weisenzonern vorzunehmen. Die große Summe ist also noch in die Hände gefallen.

○ Vom evangelischen Kirchentag. In Stuttgart lagt der evangelische Kirchentag. Es wurde der Verfassungsausschuss des deutschen evangelischen Kirchenbundes beraten. Die Zuständigkeit des Bundes soll drei große Aufgaben umfassen: Die Wahrung der Rechte der Evangelischen dem Reich gegenüber, die Vertretung der Interessen den Andersgläubigen und der Ungläubigen-Propaganda gegenüber und die Unterstützung der Auslandsmissionen in kirchlichen Angelegenheiten. Es wurde ein Vorschlag für die Kirchenverfassung gebildet.

○ Schulfreie in Dortmund. Die Arbeitsgemeinschaft der Dortmunder freien Schulgesellschaften teilt in einem Aufruf mit, daß die Vertreter der freien Organisationen den Schulfreie beschließen haben. Als Grund wird angegeben, daß die Stadtoberwaltung bisher nichts für die Einschränkung der dreitausend Schulfreier getan hat, die zum freireligiösen Unterricht angemeldet sind.

○ Der philosophische Landenswartföhrer. Seit einem halben Jahre wurden, besonders in Berlin, falsche Landenswartföhrer in den Verkehr gebracht. Die Hersteller und Verbreiter dieser falschen Landenswartföhrer sind jetzt von der Reichsamt-Falschgelddetektion ermittelt und verhaftet worden. Es sind der Lithograph Erwin Pötsch, sein Bruder, der Photograph Bruno Pötsch und der angehende „Schriftsteller“ Franz Wdrinski, der die Fälscherwerkstatt eingerichtet hatte. Wdrinski ist eine nicht uninteressante Persönlichkeit. Lithograph von Beruf, entdeckte er in der Schweiz einen Schieferbruch, der sich zur Herstellung von Lithographensteinen eignen soll wie der bekannte Solothofer. Wdrinski gründete mit Schweizer Kapitalisten eine Gesellschaft, aus der er seiner Behauptung nach später hinausgedrängt worden ist. Der Lithograph wurde später Erfinder eines Stenographensystems. An den geistlichen Einrichtungen will er sich nicht aus Eigenem beteiligen haben, sondern um eine Reform der „Gesamtwissenschaft“ durchsetzen zu können.

○ Die Unterschlagungen von Stempelmarken bei dem Östlicher Hauptzollamt haben ihre Aufklärung gefunden. Als Täter ist der Oberzollsekretär Semper, ein langjähriger Beamter des Hauptzollamtes, ermittelt worden. Semper hat ein Gehaltskonto abgelegt und angegeben, daß er die Unterschlagungen schon seit sechs Jahren betrieben habe. Die unterschlagenen Stempelmarken hat er im regelrechten Geschäftsverkehr verkauft. Der Wert der unterschlagenen Stempelmarken erreicht nahezu die Summe von 800 000 Mark, doch will Semper sich wiederholtlich nur 30 000 Mark angeeignet haben.

○ Finnische Gäste in Kiel. Aus Kiel wird gemeldet: Die in Kiel eingetroffenen finnischen Studenten und Studentinnen wurden in der Aula der Kieler Universität in feierlicher Weise begrüßt. Der gesamte Lehrkörper der Universität war anwesend. Ein Vertreter der Gäste sprach im Namen aller finnischen Studentenkorporationen und dankte für die Einladung, die als ein Zeichen der Zusammengehörigkeit angesehen worden sei. Die geistige Verbindung habe seit den Zeiten Luthers bestanden, und auch heute noch erhalten zahlreiche finnische Studenten auf deutschen Hochschulen eine Vertiefung ihrer wissenschaftlichen Ausbildung. Mit Freuden begrüße man es in Finnland, daß die Lebenskraft des deutschen Volkes unangebrochen sei und kraftvoll auch auf geistigem Gebiete vorangehe.

○ Drei Viertelmillionen Stempelmarken gestohlen. Auf dem Hauptzollamt in Östlich sind riesige Stempelmarkenbeschäfte aufgedeckt worden. Es handelt sich um Stempelmarken im Gesamtwerte von 783 700 Mark. Die Marken wurden in festen Papierumschlägen, die in offeneren Schränken lagen und am Tage jedem zugänglich waren, aufbewahrt. Der Dieb hat die untere Seite der Umschläge aufgeschnitten, eine Unmenge von Marken herausgenommen, dafür wertloses Papier hineingeschickt und die Schnittfläche wieder zugestrichelt. Von dem Täter heißt noch jede Spur.

○ Klante im Hungerstreik. Der verhaftete Berliner Bettelzungenhader Max Klante ist in den Hungerstreik getreten. Falls der Festgenommene weiterhin die Nahrungsaufnahme verweigert, wird erzwungen, ihn in das Lazarett des Unterludungsgefängnisses zu überführen, wo er dann zwangsweise ernährt werden würde. Für die gefährlichen Stunden des Klante-Konkerns findet die erste Gläubigerversammlung am 12. Oktober statt, die Anmeldefrist läuft bis 12. Dezember. Der Prüfungstermin ist auf den 9. Februar 1922 angesetzt. — Verhaftet ist ferner der Malepartus-Konkern, der in Berlin seinen Sitz hatte, aber auch in Dresden Filialen unterhielt. Begründet war er von einem Grünrammhändler Kaspar Schwarz, der mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft ist. Er hatte seinen Wiemig Betriebskapital, als er anfangs, in kurzer Zeit veräußert er über Millionen. Die Klanten für die Geschäftsdagen sind miserabel.

▲ Rageninvasion in Rom! Ein Mitarbeiter des Berliner Tageblatts berichtet aus Rom: Eine nie gekannte Rageninvasion erregt die Aufmerksamkeit Roms. Alles spricht von der drohenden Rageninvasion! In der Campagna bemerkt man in ansehnlichen Mengen große weiße Ragen, die sich in Kribeln zusammenfinden und sich gegen die Tore Roms in Bewegung setzen. Spähen des gefürchteten „Seerwurms“ sind bereits vor Porta Pancratia und Porta Portese erschienen. Alle erdenklichen Maßnahmen, um ihr Eindringen in die Stadt zu verhindern, wurden von den Behörden ergriffen. Die Presse hält die Prophezeiung über die Fortschritt der „Invasion“ auf dem Laufenden. Signalposten wurden in Via Giovanni Decolatio 19 eingerichtet. Die wissenschaftlichen Kreise beschäftigen sich mit dem eigenartigen Ereignis, ohne bisher Anhaltspunkte für das massenhafte Auftreten und die Bewegungsziele der Ragen gefunden zu haben. — (Sollten bei diesen vielen Ragen nicht auch einige „weiße Mäuse“ mitgezählt worden sein? — D. Red.)

Anzeigen.
Ein ordentliches
Hausmädchen
zum 1. oder 15. Oktober gesucht.
Frau **Margarete Knappe,**
Torgau, Bromenade 6a.

Falläpfel
verkauft billig
Pfarhaus Bethau.

40% Kali
offiziert **Wilhelm Otte.**

Thomasmehl
sowie andere Düngemittel
haben nur jeden Freitag
Mittag ab meinem Speicher
abzugeben.
Adolf Weicholt.

4 Läufer Schweine
und **1 Wurf Ferkel**
hat zu verkaufen
Hans Wiesener,
Griebhoffstr. 4.



Henko
Henkel'sches
Bleich-Soda
einbehalten für 10 Jahre und 10 Monate
Hersteller: Henkel & Co., Düsseldorf

Achtung!
Landwirte u. Bürger.
Kammerjäger Gütle
kommt in den nächsten Tagen
nach hier, um Ratten, Mäuse,
Schwaben, Wanzen unter Gar-
rantie zu vernichten. Geht Off.
unter „Kammerjäger Gütle“
an die Geschäftsst. d. Bl. red.

Prima rote Gummiringe
(für alle Konservengläser)
empfeht **Richard Hilpert.**

Bettfuser Original-Saatroggen,
Heines Drig. Leverson-Saatweizen
(für mittlere und leichtere Böden passend) offiziert
Wilhelm Otte.

Tonröhren,
Krippen,
Schweine- und Ferkeltröge
empfeht
Wilhelm Kunze,
Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

Kartoffel-Erntemaschinen,
Dreschmaschinen,
Reinigungs-Maschinen,
Schrotmühlen :: Ackerreggen.
Wilhelm Grahl.

Damen- u. Kindermäntel,
Herren-Manchesterhosen,
blaue Arbeits-Jacken und Hosen,
Männer-, Frauen- u. Kinderhemden,
Damen- und Kinder-Beinkleider,
Strickwolle empfeht
Seb. Schimmeyer.

Sportwagen
sind eingetroffen.
Kindertwagen,
Kinderradwagen,
Kinderradreifen,
Gummireifenkitt,
Revolver, Lefschings 6 und 9 mm,
Luftgewehre für Erwachsene und Kinder,
Dürfopp-Nähmaschinen,
Herren- und Damen-Fahrräder.
Fritz Rödler, Markt 20.
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Kühn,
Facharzt für Zahn- und Mundkrankheiten
Wittenberg (Bez. Halle),
Bürgermeisterstraße 16.

Kursus für Tanz- u. Anstandslehre.
Annaburg: Restaurant „Waldschlößchen“.
Beginne am 5. Oktober abends 8 Uhr im Restaurant
„Waldschlößchen“ einen **Kursus für Tanz- und**
Anstandslehre (erzieherisch in Bildung-, Bewegungs-
und Umgangsform). **Zielehre: Sämtliche kind- und mo-**
derne Gesellschaftstänze.
Bitte zur Anmeldung liegt im Lokal aus.
P. Rauprecht, Tanz- und Anstandslehrer.

Annaburger Lichtspielhaus
Mittwoch den 28. Septbr., abends 8 Uhr:
Das Dokument der Deutschen Film-Industrie.

Die Wahrheit siegt
(Veritas vincit).
Ein Filmwerk in drei Abteilungen.
Hauptrolle: Mia May.
1. Abteilung: Ein Vorpiel und 2. Akt. Ort: Im alten
Rom, 3. Jt. des Decius.
2. Abteilung (in 2 Akten). Ort: In einem Städtchen
1500 v. Chr.
3. Abteilung (in 3 Akten): Vor dem Kriege.
Alle Abteilungen an diesem Abend.
Musik der M. Rohr'schen Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 12 Uhr. Kassendruck 7 Uhr.
Keine Erhöhung der Eintrittspreise.
Es wird gebeten, den Konzert-Einlagen gebührende Auf-
merksamkeit zu schenken und laute Unterhaltungen gütlich
zu unterlassen. Raufen verboten.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
(früher Zahnpraxis, Schroeder)
Annaburg, Förgangerstr. 11
empfeht sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Füllungen in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Arzntenkassen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

**Steckenpferd-
Seife**
die beste Liliennichelseife
f. zarte, weiße Haut und blend.
schönen Teint. Ferner macht
„Dada-Cream“
rotte und spröde Haut weiß u.
sammetweich. Überall zu haben

**Radfahr-
Club Annaburg.**
von 1900.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
bei Kamerad Däumichen.
Wichtige Tagesordnung.
Vollständiges Geschehen erst-
berichtig.
Der Vorstand.

**Bürger-
Schützen-
Berein.**
Donnerstag den 29. Sept.
abends 8 1/2 Uhr
**General-
Versammlung**
bei Herrn Kamerad Däumichen.
Um vollständiges Geschehen
wird gebeten.
Der Vorstand.

Gummihosenträger,
Sockenhalter für Herren,
prima Gummiband
empfeht **A. Raschke.**

Skizzenhefte
für die Fortbildungsschule
empfeht **Herrn Steinbeiß.**

Fliegenfänger
empfeht **F. G. Frischke.**

„Profita“
für lange Pfeifen
extra groß
100 Gr. 4.00 Mk., empfeht
F. G. Schmitt's Sohn.

Konjervengläser
empfeht **Richard Hilpert.**
Redaktion, Druck und Verlag:
Hermann Steinbeiß, Annaburg



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befreiung). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 50 Bfg., im Restameteile 100 Bfg. (inkl. Feuerungszulag u. Umlaufsteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortl. Redakteur: Dr. 24.

Telegr.-Adresse: Bismarck Annaburg Bzg. 3424.

Nr. 78.

Mittwoch, den 28. September 1921.

25. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Abgabe von Brotgetreide zum Umlagepreis an die unbemittelte Bevölkerung des Kreises Torgau.

Dank des Entgegenkommens des Landbundes ist es möglich, an die unbemittelte versorgungsberechtigte Bevölkerung des Kreises eine größere Menge Brotgetreide zum Umlagepreis von 105 M. für 1 Zentner Roggen und 115 M. für 1 Zentner Weizen zu verteilen. Die Ueberverteilung der zur Verfügung stehenden Mengen auf die einzelnen Ortschaften erfolgt durch den Kreisauschuß. Die Ortsbehörden bitte ich nach Maßgabe der zugeteilten Menge die Ueberverteilung vornehmen zu wollen. Anträge seitens der Kreis-eingefessenen auf Zuteilung von verbilligtem Brotgetreide bitte ich deshalb nicht an den Kreisauschuß, sondern an die Ortsbehörde zu richten. Die Ortsbehörden erhalten von mir mittels Rundschreiben über die Art und Zeit der Verteilung nähere Mitteilungen.

Torgau, den 16. September 1921.

Der Vorsitzende des Kreisauschusses. Gereke.

Diesbezügliche Anträge sind bis zum 1. Oktober im Gemeindeamt anzubringen.

Annaburg, den 27. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen aus der Oberförsterei Annaburg, welche einen Feschoßzettel für die Zeit vom 1. 10. 1921 bis zum 31. 3. 1922 wünschen, haben sich bis spätestens Freitag, den 30. d. Mts. im Gemeindeamt zu melden. Der Preis für einen solchen Zettel beträgt 5,00 Mark, welcher bei der Anmeldung zu entrichten ist.

Annaburg, den 26. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotkarten u. Zuderkarten für Oktober findet am Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Septbr. von vorm. 9 Uhr ab statt.

Annaburg, den 27. September 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Aufbewahren!

Invaliden-Versicherung.

Nach der am 16. September d. J. veröffentlichten Bekanntmachung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 13. September 1921 ist für die Höhe der zur Invalidenversicherung zu leistenden Beiträge vom 1. Oktober 1921 an maßgebend:

bei täglicher Zahlung das 300fache,
bei wöchentlichlicher Zahlung das 52fache,
bei zehntägiger Zahlung das 30fache,
bei vierzehntägiger Zahlung das 26fache,
bei monatlicher Zahlung das 12fache,
bei vierteljährlicher Zahlung das 4fache
des gezahlten auf volle Mark abgerundeten Endbetrags. Dem so errechneten Jahresarbeitsverdienst sind Gemeinnachteile und andere Bezüge, die die Versicherten gewohnheitsmäßig erhalten, in dem im vorangegangenen Kalenderjahre bezogenen Beträge zuzurechnen. Erhalten die Versicherten Sachbezüge, so ist ihr Wert in der vom Versicherungsamt nach § 160 der Reichsversicherungsordnung festgesetzten Höhe dem Verlorenen zuzuzählen.

Für unständig beschäftigte Versicherte (§ 441 R.V.O.) z. B. für Gelegenheitsarbeiter, nur tageweise beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiterinnen, in den Haushaltungen der Kunden tätige Schneiderinnen, Wäscherinnen, Mütterinnen usw. ist das 300fache des vom Oberversicherungsamt festgesetzten Ortslohnes maßgebend. Diese Ortslöhne werden jezt mit Wirkung vom 1. Januar 1922 an neu festgesetzt. Bis zum 31. 12. 1921 sind für diese Personen Beitragsmarken Lohnfl. B. zu 4,50 M. zu liefern.

Laut Gesetz vom 22. Juli 1921 sind vom 1. 10. 21 ab Marken neuen Wertes zu verwenden. Die Marken alten Wertes zu 1,80, 2,-, 2,20, 2,40 und 2,80 M. sind vom 1. 10. 1921 ab ungültig und können beim Postamt gegen Marken neuen Wertes umgetauscht werden. Der Wert der neuen Marken beträgt:

in Lohnklasse A 3,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen bis 1000 M.,
in Lohnklasse B 4,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 1000—3000 M.,
in Lohnklasse C 5,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 3000—5000 M.,

Ausschneiden!

in Lohnklasse D 6,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 5000—7000 M.,
in Lohnklasse E 7,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 7000—9000 M.,
in Lohnklasse F 9,00 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 9000—12000 M.,
in Lohnklasse G 10,50 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 12000—15000 M.,
in Lohnklasse H 12 M. bei Versicherten mit einem Einkommen von mehr als 15000 M.

Bei Versicherten mit freier Wohnung und Verpflegung ist bei Berechnung der Höhe der zu verwendenden Beitragsmarken der Wert der freien Wohnung und der Verpflegung in Höhe von 2190 M. dem Lohne zuzurechnen. Für die in der Landwirtschaft ständig beschäftigten Versicherten erfolgt die Einfindung in die Lohnklassen nach dem tarifmäßigen Einkommen. Dazu gehört Lohn, freie Wohnung, freie Verpflegung, Depulat und sonstige Sachbezüge. Berechnungsbeispiele siehe lokalen Teil der nächsten Nummer.

Torgau, den 23. September 1921.

Panzer, Obersekretär.

Bekanntmachung.

Die Chaussee Annaburg-Schweinitz wird wegen Brückenbau vom 3.-8. Oktober für sämtlichen Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Jessen verwiesen.

Annaburg, den 27. September 1921.

Der Amts-Vorsteher. Schäfer.

Politische Kundschau.

Stinnes über die Unmöglichkeit der Entschädigungs-Forderungen.

Die Washingtoner „Saturday Evening News“ veröffentlicht eine Unterredung mit Hugo Stinnes. Auf die erste Frage, ob Deutschland die Reparationssummen, die im Ultimatum der Alliierten enthalten sind, bezahlen könne, ant-

Annemarie.

Roman von H. Wilden.

1] (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Setz von Kellen und Frau Thora geb. Freilin von Sölzen haben in dem reich ausgestatteten kleinen Zimmer der letzteren mit sorgenvollen Gesichtern besprochen. Was sie mit einander verhandelt hatten, ging die Außenwelt nichts an. Betraf es doch die Wahrung des Glanzes ihres Hauses. Nun hatten sie die Kinder soweit, daß ihnen die Welt offen stand, und durften sie nicht die Waffen strecken. Der Glanz des Hauses, den Koderich von Kellen so meisterlich ein ganzes Leben lang aufrecht zu erhalten verstanden hatte, durfte nicht in ein Nichts zusammenbrechen, jezt in dem trübseligen aller Momente, wo Nesthäkchen Gräfin Tollen werden sollte. Tollen, der Mann, der nicht nur einen vornehmen Namen dem Kinde zu bieten hatte, sondern der seine Gattin auch in die glänzendsten Verhältnisse versetzte, durfte am wenigsten ahnen, wie es um das Haus mit Kellen stand. Sie waren ihrem Namen, ihrem Stande und ihren Kindern schuldig, auf der Höhe zu bleiben, gleichviel mit welchen Mitteln. Der Glanz des Hauses stand eben obenan.

Hatte die ältere Tochter Editha ihnen nicht schon einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht, als sie den Dr. Windisch vor fünf Jahren heiratete, von dem sie glaubte nicht lassen zu können, und der nicht einmal eine gehörige Praxis hatte?

Editha, die holde Schönheut, auf die die Kellens so große Hoffnungen gesetzt!

Das war ein Nummer gewesen; man war noch nicht darüber hinweg.

sein? ...

Die ...

Schönhe ...

Sorgen ...

dem Ge ...

kleine ...

Se ...

groß, ...

hatte ...

Höhe ...

nehe ...

jähriger ...

auf ih ...

Und do ...

ponieren ...

und nur ...

Al ...

würdige ...

wählste ...

Wesen ...

lebende ...

zu dem ...

So ...

sehen; ...

die Ma ...

erhalten ...

Re ...

mit ih ...

Gesell ...

wurden ...

in Som ...

wurde ...

sichs ...

ein Lu ...

zusb ...

bad ...

aufge ...

sucht, ...

auch ...

wurde ...

sofs ...

pielt ...

Rei ...

sen ...

untern ...

Dennoch lag in allem Tun, wie in dem ganzen Auftreten durchaus nichts Probenhaftes. Vornehm, gebiegen war alles nach außen hin.

Im Innern freilich war es höflich. Die Ausgaben überstiegen bei weitem die Einnahmen, und so strebte man langsam und sicher einem Abgrund zu, den man nicht sah; weil man ihn nicht sehen wollte, weil man wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand steckte.

„Es müssen ja natürlich Anstalten gemacht werden“, sagte der Gutscher jezt mit etwas mehr Festigkeit. Und wenn Emmeline —

Es lag ein Jögern in seiner Stimme, die bei Nennung des Namens ganz stötte.

Frau Thora senkte den Kopf.

„Es wäre ihr Bestes, Robi“, sagt sie wie schuldbezwungen.

Und obgleich von Kellen selbst vor dem Namen Halt gemacht hatte in einer Art Schamgefühl, sprach er doch jezt wie überröndend auf seine Gattin ein.

„Was heißt ihr Bestes, Thora? — Sie lebt doch bei uns.“

Sie wird doch niemals verlassen sein. Und sie tut auch.

Frau Thora schüttelte ungläubig den Kopf.

„Meinst du? Braue nicht so fest darauf.“

„Sie muß, mein Kind.“ Und sieh mal, ich habe mir die Sache gründlich überlegt.“

Er setzte sich zu der Gattin, seinen Arm in leichler Lieblichkeit um ihre Taille legend.

„Unsere Annemarie wird heute oder morgen verlobt sein, auch verlobt —“

„Noch ist es nicht so weit“, fiel die Gattin dem Nebenben ins Wort.